Nr. 2616. Freitag, 16. September. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 15. d. M. beendigten Ziehung der 3ten Klasse 130ster Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinne von 15,000 Thlr. auf Nr. 52,162. 2 Gew. zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 28,364 und 65,742. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 74,672 und 93,994. 1 Gewinn von 600 Thlr fiel auf Nr. 21,123. 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 57,862 und 60,786, und 11 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 2894 6352 6801 13,643 17,726 23,970 24,536 37,843 38,995 48,606 und 55,565.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Thronfolger treffen am nächsten Mittwoch Abend in Potsdam ein, um an den Manövern Theil zu nehmen. Der Kaiser reist am 24. September Abends nach Friedrichshafen (am Bodensee) ab.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 15. September. Die Ministerkrisis dauert fort. Marschall O'Donnell ist zur Königin berufen worden.

Paris, 15. September. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweis haben sich vermehrt: das Portefeuille um 15½ Millionen, der Notenumlauf um 9⅞ Millionen, das Guthaben des Schatzes um 4½ Millionen Francs. Vermindert haben sich der Baarvorrath um 7⅔ Millionen und die Guthaben der Privaten um 6¼ Millionen Francs. Die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich nicht verändert.

Politische Uebersicht.

Die in dem Ministerium des Innern redigirte „Prov.-Corresp." schreibt über die Einberufung des Landtags: „Manche Zeitungen sprechen wieder von einer baldigen Einberufung des Landtags, jedoch ohne rechten Grund. Zu einer außerordentlichen Sitzung ist kein Anlaß mehr vorhanden, nachdem der Krieg als beendigt angesehen werden kann, ohne daß die sofortige Aufnahme einer Anleihe nöthig geworden ist. Die ordentliche Sitzung für das laufende Jahr hat stattgefunden und ihren regelmäßigen Verlauf gehabt, und es ist nicht die Schuld der Regierung, wenn dieselbe leider ohne das zu wünschende Ergebniß geblieben ist. Die nächste ordentliche Sitzung wird jetzt verfassungsmäßig in dem Zeitraum vom 1. November bis zum 15. Januar einzuberufen sein."

Die „Lib. Corr." findet es natürlich, daß sich jetzt die Aufmerksamkeit der fremden Officiere auf unsere Armee wendet! Sie haben auf dem Kriegsschauplatze bei derselben Dinge kennen gelernt, die ihnen wunderbar vorkamen und die man nur in Preußen findet. Sie haben in allen Graden, bis zum gemeinen Soldaten hinab, eine Summe von Intelligenz und Bildung gefunden und daraus erkannt, daß die preußische Armee keine blos äußerlich geordnete Masse, keine Maschine ist, welche nur durch den Willen und die Fähigkeiten ihres Führers leistungsfähig wird, sondern daß sie eine Volks-Armee im wahren Sinne des Wortes ist, d. h. eine Armee, in welcher die ganze Kraft und die ganze Intelligenz der Nation in jedem Augenblick und unter allen Umständen zur Geltung kommen kann. Und als sie nun weiter forschten nach den Gründen dieser Erscheinung, welche allerdings auf dem Kriegsschauplatze mehr als auf der Parade hervortritt, da fanden sie sehr bald, daß derselbe in dem Gesetze zu suchen ist, welches die Wehrkraft des preußischen Staates regelt, in dem Gesetze vom 3. September 1814, das seinem Geiste nach schon die Armee in den Kriegen der Jahre 1813 und 1814 geleitet und beherrscht hat und das dann nach den Erfahrungen dieser Kriegsjahre erlassen wurde. Fünfzig Jahre nach seinem Erscheinen hat die preußische Armee und das preußische Volk sein Jubiläum auf die würdigste Weise durch die Siege von Düppel und Alsen gefeiert. Durch dieses Gesetz ward das System des Söldner-Heeres in Preußen abgeschafft und das Volksheer ward eingeführt. Man hat vielfach versucht, eine solche Einrichtung zu verdächtigen und als gefährlich für die Wehrkraft des Staates hinzustellen, aber wir denken, die Probe, welche die Preußische Armee in diesem Jahre abgelegt hat, zeigt, daß die Grundlage gut ist und daß man wohl daran thun wird, nicht an ihr zu rütteln. Das sind die Betrachtungen, zu welchen uns die augenblicklich sich an den Feldzug anschließenden Manöver anregen. Mögen gleiche oder ähnliche Betrachtungen bei Allen geweckt werden, welche den friedlichen Uebungen unserer Truppen beiwohnen, dann wird die Bahn gebrochen sein, auf der wir zum Frieden und zur Eintracht im Innern unseres Landes gelangen können. — Dann ist es Zeit, die Volksvertretung einzuberufen, damit sie in Gemeinschaft mit den Räthen der Krone das Nothwendige thun, um den inneren Frieden des Landes wieder herzustellen. Dann können sich alle Freunde des Vaterlandes der freudigen Hoffnung hingeben, daß der traurige Zustand, in welchem sich unser Land durch den Zwiespalt zwischen der Volksvertretung und den Räthen der Krone befindet, bald sein Ende erreichen werde.

Man schreibt uns eben aus Berlin: „Preußen hat es übernommen, auf den Wunsch mehrerer Zollvereinsmitglieder wegen Abänderung von Tarifsätzen mit Frankreich zu unterhandeln.

Die vierte Sitzung der Wiener Conferenz hat nach keiner Richtung hin ein Resultat gehabt. Dänemark soll sich höchstens dazu verstanden haben, die neuen preußisch-österreichischen Vorschläge in der Finanzfrage — ad referendum zu nehmen. Es ist Thatsache, daß gegenwärtig über Verlängerung des Waffenstillstandes unterhandelt wird — und merkwürdiger Weise sind es die Dänen, welche sich in diesem Punkte nicht willig zeigen. Wie man uns aus Berlin mittheilt, will Preußen eine Verlängerung des Waffenstillstandes von wenigstens 3 oder 4 Monaten. Man sieht also, daß die preußische Regierung auf eine baldige Beendigung der Friedensverhandlungen jetzt gar nicht mehr rechnet. Beim Abschluß der Friedenspräliminarien gab man ausdrücklich der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der Friede vor dem 15. September abgeschlossen sein würde. In der That hat sich Vieles seitdem geändert. Es ist klar, daß Dänemark die Verhandlungen absichtlich hinschleppt und daß dabei auswärtige Einflüsse sich geltend machen. Man will das zwar immer noch nicht zugestehen, aber was soll diese Bemäntelung noch länger nutzen?

Von unterrichteter Seite wird der B.- u. H.-Z. über die Stellung der beiden deutschen Großmächte zu der schleswig-holsteinischen Verfassung von 1848 geschrieben: „Wie man hört, haben bereits vorläufige Erörterungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Frage stattgefunden, ob und in wiefern eine „Revision" der schleswig-holsteinischen Verfassung sich als geboten herausstelle. Ueber die Unerläßlichkeit einer solchen Revision sind beide Mächte einverstanden, weil die Voraussetzung der Verfassung, selbst wenn deren vollständige Bundesmäßigkeit zu erweisen, doch immer noch die Zusammengehörigkeit der Herzogthümer mit Dänemark sei. Aber nach österreichischer Auffassung würde diese Revision in jedem Fall auf dem vorgezeichneten verfassungsmäßigen Wege und am geeignetsten erst nach Constituirung der definitiven Regierungsgewalt zu bewerkstelligen sein, während Preußen sich der Ansicht hinzuneigen scheint, daß dieselbe sobald als möglich in Angriff zu nehmen und daß, aus überwiegenden Nützlichkeitsrücksichten, der Weg der Octroyirung nicht unbedingt auszuschließen sei. Ein entscheidender Beschluß ist noch nicht gefaßt."

Die Pariser „Patrie" spricht sich wiederum für die Volksabstimmung in den Herzogthümern aus. Aus allen uns aus den Herzogthümern zugehenden Correspondenzen geht hervor, sagt sie, daß die öffentliche Meinung, auf welche die Art von diplomatischem Kampfe, welche in Wien zwischen Preußen und Oesterreich gekämpft wird, einen lebhaften Eindruck macht, sich mehr und mehr für die Annahme der Volksabstimmung erklärt. Wir glauben heute zu wissen, daß der Herzog von Augustenburg sich geneigt zeigt, diesem Vorschlage selbst mit beizutreten, eben sowohl im Interesse seiner Thron-Candidatur als wegen der zukünftigen Garantie der Organisation der Herzogthümer. Diese Tendenzen sind um so bedeutender, als sie der von Frankreich angerathenen Politik vollständig Recht geben. Man hat bereits gesehen, daß England, welches sich während der Londoner Conferenz dieser Art von Lösung widersetzte, sie in einer neulich an das Cabinet von Berlin gerichteten Depesche angenommen hatte, während Dänemark seinerseits sie für die Lösung der Grenze beanspruchte. Eine Idee, welche solchergestalt ihren Weg macht, ist mithin gründlich gereift, und es will uns nicht bedünken, daß die preußische Regierung, welche ihr von Anfang an beigetreten war, recht handle, wenn sie sie heute aufgiebt, unter dem Vorwande, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu Ende Juli die Lage und die Verpflichtung modifizirt habe.

Französische Blätter sprechen wieder einmal von der Möglichkeit der Anerkennung Italiens durch Oesterreich. In Wien scheint man jedoch dazu noch wenig Neigung zu zeigen.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Bekanntlich ist von Bewohnern Nordschleswigs dem Könige von Dänemark eine Adresse überreicht, deren Ton und Fassung ein so außergewöhnlicher ist, daß ich sie hier mittheile:

„Allergnädigster König. Mit dem Schwerte über dem Haupte und unter der Aussicht, in der Gewalt des Feindes dem Volkstode überantwortet werden zu sollen, nähern sich die Nordschleswiger mit ihrem Nothrufe um Rettung vor drohender Gefahr dem Throne. Vor die Füße eines übermächtigen Feindes geschleudert, haben wir ohne ein einziges und aufmunterndes Wort von unserm Könige und seiner Regierung still und verlassen das Unglück des Krieges, seine bitteren Täuschungen und erschütternden Schrecknisse tragen müssen, während die Deutschgesinnten ganz Schleswig als ein deutschgesinntes Land jubelnd ausriefen. Bis zu dieser Stunde hat uns die Hoffnung nicht verlassen, die Hoffnung, daß das Ende gut werden wird, wenn wir nur getreu aushalten. Allergnädigster König. Noch lebt die Hoffnung wunderbar fest in unserm Herzen, daß wir unmöglich von Dänemark getrennt werden können, obgleich die von der Regierung Ew. Majestät eingegangenen Bedingungen für die Friedens-Verhandlungen uns mit Grauen und Entsetzen erfüllt haben; noch halten wir an dem Glauben fest, daß der König uns unmöglich aufgeben kann, denn Dänenthum und vertrauensvolle Ergebenheit gegen die Person des Königs ist

---

Polenprozeß.

* Berlin. Sitzung vom 15. September. Präsident Büchtemann fährt mit der Beweisaufnahme gegen Probst Rymarkiewicz fort. Zwei Entlastungszeugen, Zimmergeselle Roczak und die Einliegerin Mankowska bekunden, daß sie den Ang. am 15. April v. J., dem Tage der Slaboszewoer Expedition, an welcher Ang. beschuldigt ist, theilgenommen zu haben, zu den verschiedensten Tageszeiten in seiner Wohnung gesehen hätten. Es werden diese Zeugen mit den gestern vernommenen Zeugen Radomski und Rauhut confrontirt; die Letzteren verbleiben jedoch mit Bestimmtheit dabei, daß sie an dem genannten Tage den Probst hätten nach Slaboszewo fahren sehen. Pr. bemerkt, daß nach einem Berichte des Ang. Dehnel Rymarkiewicz allerdings Führer der Expedition gewesen sei. Der Ang. Dehnel erklärt, daß er in dem Berichte die Namen niedergeschrieben habe, wie sie ihm genannt seien, daß er selbst den Ang. R. nicht gekannt habe.

Nach Vernehmung des Kaufmanns Zapalowski aus Posen über einen Pulverkauf, den der Ang. v. Zórawski bei ihm gemacht haben soll, beantragt R.-A. Lent auch die Entlassung dieses Ang. Der Ob.-Staats-Anwalt widerspricht.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: den Ang. Dr. Niklewski zu entlassen. (Siehe den gestrigen Bericht.) Der Antrag auf Entlassung des Ang. Rymarkiewicz und v. Zórawski wurde abgelehnt. Es folgt das Verhör des Ang. Stanislaus v. Sczaniecki. Er erklärt, daß er 33 Jahre alt sei, die Rechte und Staatswissenschaften studirt, demnächst die Landwirthschaft erlernt und später das zweite Gut seines Vaters Skoraszew bewirthschaftet habe. Er stellt demnächst jede Theilnahme an einem hochverrätherischen Unternehmen gegen Preußen in Abrede. Die Anklage legt zunächst Gewicht auf einen Brief vom Vater des Ang., worin derselbe schreibt: „Meine Jungen sind fortwährend in Bewegung, denn jeder hat seine bestimmte Beschäftigung, sogar mein Vincent. Ich bekomme sie selten zu sehen." — Der Ang. erklärt, daß dies von seines Vaters Hand geschrieben, aber nur ein Concept sei. Der Brief sei gar nicht abgesendet worden. Pr.: Es wird behauptet, daß Sie sich an dem Sprachenstreit sehr lebhaft betheiligt hätten. Ang.: Das kann ich nicht leugnen. Ich habe mich aber dabei nicht im Widerspruche mit dem Gesetze befunden, da uns nach dem Gesetze gewisse Rechte zustehen. Pr.: Sie sollen den meisten politischen Vereinen angehört, bei dem Pleschener Sparkassen-Verein als Vorstand fungirt haben? Ang.: Ich halte solche Vereine für den Hebel des nationalen Wohls des Volkes und ich kann mir die Ehre vindiziren, die Sparkasse ins Leben gerufen zu haben. Mit dem Aufstande kann der Verein nicht zusammen hängen, da er bereits im September 1862 gegründet worden. Ein solcher Verein kann sich nur in ruhigen Zeiten entwickeln, nicht in unruhigen Zeiten. Pr.: Bestreiten Sie, irgend eine Ernennung zum Commissar erhalten zu haben? Ang.: Das bestreite ich. Pr.: Aber Sie haben doch gehandelt, als wenn Sie solche Ernennung erhalten hätten? Es rühren doch von Ihnen verschiedene Schriften und Rapporte her? Ang.: Die Rapporte habe ich nicht geschrieben. — Die vernommenen Sachverständigen erklären einen an das Haupt-Comité gerichteten Bericht des Civilcommissarius im Pleschener Kreise als von der Hand des Angeklagten herrührend.

Rittergutsbesitzer Ludwig v. Sczaniecki (Bruder des vorigen Angeklagten), 31 Jahre alt, soll Bezirks-Commissarius gewesen sein und zwar begründet die Anklage diese Behauptung auf einen in der Dzialynski'schen Brieftasche enthaltenen Vermerk. Ferner soll auf einer bei Rymarkiewicz gefundenen Liste der Organe des Geheimbundes aus dem Pleschener Kreise der Name des Angekl. verzeichnet sein, und außerdem wird auch ihm der vorher erwähnte Brief seines Vaters vorgehalten. Der Ang. stellt die ihm zur Last gelegten Thatsachen in Abrede; die bei Rymarkiewicz gefundene Liste bezeichnet er als eine Liste der Mitglieder der Kreis-Sparkasse. Der Ang. bedauert, daß er an dem rühmlichen Aufstande in russisch Polen krankheitshalber nicht habe theilnehmen können; erklärt indessen, daß er von einem Unternehmen, gegen Preußen gerichtet, nicht die geringste Kenntniß besitze. Die Beweisaufnahme erstreckt sich lediglich auf die Behauptung der Anklage, daß Herr v. Sczaniecki auf seinem Gute 12 sogenannte Bocksättel, für die Insurgenten bestimmt, habe anfertigen lassen, während der Angekl. behauptet, daß dieselben für seine Fornals bestimmt gewesen seien. Sämmtliche Zeugen vermögen keine bestimmte Auskunft darüber zu geben, ob es Cavallerie- oder andere Sättel gewesen seien. Von einigen Zeugen wird angegeben, daß die Sättel den Fornals gegeben worden seien. R.-A. Lewald beantragt die Freilassung beider Angg. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht und der Gerichtshof lehnt nach ganz kurzer Berathung die Anträge auf Entlassung der Gebrüder v. Sczaniecki ab. Nächste Sitzung Montag.

✻ Aus der Schweiz.

II.

An den Ufern des herrlichen Bodensees liegt das Städtchen Lindau, ein „kleines Venedig", wie es wohl im Scherze genannt wird, da seine Häuser auf einer Insel stehen, welche mit dem Festlande nur durch einen gewaltigen Eisenbahndamm und eine tausend Fuß lange hölzerne Brücke zusammenhängt. Von dem Molo und dem hohen Leuchtthurm genießt man die herrlichste Aussicht auf den blau-grünen See mit seinen lachenden, rebenbepflanzten und rings angebauten Ufern, den freundlichen Dörfern, Städten und weißen Villen. Gegenüber erhebt sich Rorschach in der Schweiz und Bregenz auf österreichischem Boden, seitwärts liegen in blauer Ferne das württembergische Friedrichshafen und das zu Baden gehörige Constanz. In seinen Fluthen spiegeln sich die hohen Alpen, der mächtige Sentis mit seiner silbernen Krone von ewigem Schnee und Eis, der breite Glärnisch, welcher einem von Geisterhänden erbauten Felsenschlosse gleicht, die Toggenburger Berge, die Vorarlberge und der grüne Bregenzer Wald mit seinem kühlen Schatten und köstlichen Thälern. Dampfer, Segelschiffe und Kähne durchziehen den See nach allen Richtungen und vermitteln die Verbindung zwischen der freien Schweiz und den verschiedenen Herrenländern, die hier zusammenstoßen. Es ist ein prächtiger, schöner See, dieser Bodensee, der wegen seiner Größe und Ausdehnung wohl den Namen des „Schwäbischen Meers" verdient, schön, wenn die Morgensonne ihre goldenen Lichter über die blauen Fluthen streut, doch noch schöner und entzückender, wenn im Abendschein die rauschenden Wogen erglühen und auf den Purpurwellen die schwarzen Dampfer und weißen Segelschiffe wie Schwäne ihre schwimmenden Furchen ziehen. Sage und Geschichte schweben im bleichen Mondenschein wie Geisterschatten auf seinen Gewässern und um seine Ufer, die von den alemannischen Fürsten

in Nordschleswig stets gleichbedeutend gewesen. Ja, wir bezeugen es vor Ew. Majestät und aller Welt, daß von der Königsau bis Flensburg ein dänischgesinntes Volk wohnt, das nur still gewesen ist, weil der Feind es streng unter Schloß und Riegel gehalten hat. Wir bezeugen es, daß ein dänisches Herz in Nordschleswig schlägt, welches sich unter der Besorgniß windet, seinen geschwornen Feinden preisgegeben zu werden, und dessen innerstes Leben ein dänisches Leben ist, das nur mit Grauen der Zeit entgegen sehen kann, wo es unter der fremden Herrschaft langsam erstickt werden soll. Ist es auch für Viele hart gewesen, sich mit dem Gedanken von der Theilung Schleswigs vertraut zu machen, so würde uns diese doch viel lieber gewesen sein, als daß wir in die Gewalt der Deutschen übergeben werden sollen. — Mit der Stärke der Todesfurcht klammern wir uns an den Thron und an das Volk und können und wollen es nicht glauben, wie ein dänischer König oder das dänische Volk sich von seinen eigenen Gliedern, sich von seinem eigenen Fleisch und Blut kann trennen wollen, so lange man ein kampftüchtiges Heer und eine unbesiegte Flotte zu Dänemarks Schirm und Schutz hat. — Ist es auch nur eine kleine Anzahl Männer, deren Namen sich hier finden, so dürfen wir doch nichts desto weniger versichern, daß wir aus dem Herzen Nordschleswigs sprechen und daß uns nur die Verhältnisse hindern, die Unterschriften von Tausenden auf dieser Adresse zu Wege zu bringen."

— S. M. der König empfing heute den Vertreter des auswärtigen Ministeriums Wirklichen Geh. Rath v. Balan.

— Wie das „Fr. J." berichtet, war bei der Rückreise des Königs am 12. d. in Guntershausen der Kurfürst von Hessen zur Begrüßung anwesend und verweilte etwa zehn Minuten dort.

— So weit es bis jetzt bestimmt ist, geht der König am 28. d. mit Herrn von Bismarck nach Baden-Baden.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abend nach Reinfeld in Pommern abgereist, wo seine Gemahlin seit Anfang des Sommers bei ihrem Vater verweilt.

— Das mit den eigenthümlichsten Mitteln geförderte Streben, die conservative Presse ins Volk eindringen zu lassen, hat eine Gegenbewegung hervorgerufen. Eine Anzahl von Mitgliedern aus der früheren Majorität des Abgeordnetenhauses ist dahin übereingekommen, der Wirksamkeit der „Provinzial-Correspondenz" durch die Gründung eines Wochenblattes zu begegnen und ein Comité, bestehend aus den Hrn. v. Hennig, v. Hilgers, Dr. H. B. Oppenheim, Runge und v. Unruh, ist mit der Einleitung des Unternehmens beauftragt worden. Dieselben sagen in ihrem Anschreiben: „Wir beabsichtigen ein Volksblatt herzustellen, das wöchentlich auf einem halben Druckbogen, zum Preise von höchstens 4½ Sgr. vierteljährlich (den Postaufschlag eingeschlossen) unter dem Titel „Die Verfassung" erscheint. Es soll seine Leser in zusammenhängender Kenntniß aller wesentlichen, den Verlauf unserer innern und äußern Verhältnisse bedingenden Thatsachen erhalten. In leidenschaftsloser, vor allen Dingen aber streng wahrheitsgetreuer Darstellung sollen ihnen, unter Hervorhebung der innern Beziehungen, die Begebenheiten der Woche, bisweilen auch größerer Zeitabschnitte, vorgeführt werden. — Ferner muß natürlich ein anderer Theil des Blattes der Belehrung gewidmet sein. In kurzen, volksfaßlich geschriebenen Aufsätzen beabsichtigen wir für das Verständniß unserer Verfassung im weitesten Sinne des Wortes zu wirken. Die Vorzüge und Mängel des eigentlichen Verfassungsgesetzes, der Provinzial-, Kreis- und Gemeindeordnung, der Rechtspflege, der Verwaltung, der Polizei und des Schulwesens sollen entwickelt und durch Rückblicke auf die Geschichte vorzugsweise unseres Vaterlandes, aber auch auf die anderer Länder erläutert werden. Hieran würde sich dann eine Kritik der volkswirthschaftlichen Entwickelung unseres Staates und die Erörterung solcher Verfassungs-, Verwaltungs- und Rechtsfragen zu schließen haben, welche augenblicklich die Streitpunkte der politischen Parteien bilden. Alle diese Materien müssen von dem Gesichtspunkte der Zusammengehörigkeit der Interessen der Einzelnen mit den Angelegenheiten des engeren und weiteren Gemeinwesens behandelt und dabei stets dem Gedanken Ausdruck gegeben werden, daß jeder Bürger in allen öffentlichen Dingen ebenso pflichttreu und streng gewissenhaft zu handeln habe, wie dies im Privatleben von jedem Ehrenmann erwartet wird. Mit einem Wort, das Blatt soll geschrieben werden im Geiste schlichter, aber für geistige Bestrebungen empfänglicher Menschen, welche der Stimme der Wahrheit und des Rechtes zugänglich sind." Das Blatt wird vom 1. October ab regelmäßig an jedem Donnerstag Abend von hier versendet werden.

— Bei dem Kreisgericht wurde in dem Preßprozesse gegen den Abgeordneten, Rittergutsbesitzer v. Benda gestern das Urtel publizirt. Der Gerichtshof erachtete die Annahme der Anklage, daß in der von Hrn v. Benda verfaßten Flugschrift eine Verläumdung des Staatsministeriums, nicht für zutreffend, da in der Schrift nirgends falsche Thatsachen, welche dazu geeignet wären, das Staatsministerium dem Hasse und der Verachtung auszusetzen, enthalten sind. Dagegen erachtete der Gerichtshof den Thatbestand der Beleidigung des Staatsministeriums als vorhanden. Ferner erachtete der Gerichtshof ebenso für festgestellt, daß der Angeklagte als Abgeordneter die Pflicht zu haben geglaubt hat, den von der Regierung bei der Schließung der Kammern in der Schlußrede gegen das Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Vorwurf, daß dasselbe die versöhnende Hand der Regierung zurückgewiesen habe, durch diese Schrift seinen Wählern gegenüber abzulehnen und sich dagegen zu rechtfertigen. Es nahm deshalb der Gerichtshof mildernde Umstände als vorhanden an und erkannte auf eine Geldbuße von 25 Thlr. (die Staatsanwaltschaft hatte zwei Monate Gefängniß beantragt).

— **Durch Cabinetsordre vom 29. Juli c. ist eine anderweite Festsetzung der Besoldungen der Staats-Eisenbahn-Beamten genehmigt worden. Demgemäß werden vom Jahre 1865 ab die Besoldungen der Eisenbahn-Baumeister, deren Gehalt zur Zeit 600 Rthlr. bis 800 Rthlr., durchschnittlich 700 Rthlr., beträgt, auf 600 Rthlr. bis 1000 Rthlr., durchschnittlich 800 Rthlr.; der Zugführer, deren Gehalt zur Zeit 250 Rthlr. bis 350 Rthlr., durchschnittlich 300 Rthlr., beträgt, auf 300 Rthlr. bis 350 Rthlr., durchschnittlich 325 Rthlr.; und der Bureaudiener, Perrondiener und Portiers, deren Gehalt zur Zeit 150 Rthlr. bis 300 Rthlr., durchschnittlich 225 Rthlr. beträgt, auf 200 Rthlr. bis 300 Rthlr., im Durchschnitt 250 Rthlr., erhöht werden.**

— Aus Stargard theilt man der „N. St. Ztg." aus angeblich zuverlässiger Quelle mit, daß die Regierung die noch aus der vorparlamentarischen Zeit herrührenden sogenannten eisernen Fonds der K. Behörden, Kreisgerichte 2c., die sehr bedeutend und in Stargard auf ca. 150,000 Rthlr. sich belaufen, einzieht. Diese größtentheils in Staats-Kassenscheinen deponirten Gelder stellte man ursprünglich den Behörden zur Verfügung, um bei außerordentlichen, von der Einnahme nicht zu deckenden Ausgaben einen bestimmten Kassenfonds hinter sich zu haben.

— Dem Vorgange der Kaufmannschaft zu Königsberg ist nun auch die kaufmännische Corporation in Magdeburg gefolgt. Auch ihr Vorstand hat eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, die gegen die Rechberg'schen Forderungen in der Depesche vom 28. Juli Einspruch thut und den Handelsminister um „eine geneigte beruhigende Erklärung' bittet: „Daß auf eine Zolleinigung mit Oesterreich oder auf eine vertragsmäßige Verpflichtung zu einer künftigen Zolleinigung nicht werde eingegangen werden, daß vielmehr der Handelsvertrag vom 2. August 1862, in welchem der Artikel 31 einen der wesentlichsten Punkte bildet, weil er allein unsere Industrie gegen eine nachtheilige Tarif-Behandlung auf dem französischen Markte schützt, vollständig werde aufrecht erhalten und in kürzester Frist werde ratifizirt werden."

Lissa, 11. Sept. (P. Z.) Bekanntlich schwebte zwischen der Berliner Disconto-Gesellschaft und dem Fürsten Sulkowski auf Reisen ein Prozeß, dessen Object nicht weniger als die Summe von 150,000 Thlrn. umfaßt. Jene Gesellschaft ist vor mehreren Jahren als klagender Theil gegen den Fürsten aufgetreten. Der Prozeß ging zum zweiten Male durch alle drei Instanzen, ist jedoch abermals zu Gunsten des Verklagten entschieden worden.

Neuwied, 13. Sept. (Rh. Ztg.) [Nichtbestätigte Bürgermeisterwahl.] Am 8. August wählten die Stadtverordneten mit 16 gegen 1 Stimme den K. Regierungsassessor Herrn Richter in Düsseldorf zum Bürgermeister. Wie allgemein bekannt geworden, hat die verwittwete Frau Fürstin von Wied, der nach dem Staatsvertrage vom Jahre 1861 ein Mitbestätigungsrecht zusteht, dieser Wahl ihren vollen Beifall geschenkt. Um so mehr überrascht so eben die Nachricht, daß die Regierung zu Coblenz der Wahl die Bestätigung versagt hat.

Werdohl, 12. Sept. Wegen nicht gezahlter Staatssteuern wurde die Uhr des Fabrikanten Hrn. Karl Kugel abermals öffentlich versteigert und, wie das erste Mal, für 10 Thlr. zugeschlagen.

— Die Conferenzen in Prag haben nur einen vorberathenden Character und es soll hiermit nur die Basis für spätere Verhandlungen gewonnen werden. Oesterreich soll seine Wünsche präcisiren und Preußen wird ermessen, wie weit es diesen Genüge leisten kann.

Kassel, 14. Sept. Der Ober-Steuerdirector Rhode ist zum Minister des Innern ernannt.

Hamburg, 14. Sept. Die Insolvenz-Erklärung von Löhning und Kaufmann ist erfolgt. Es sind dabei Breslau, Stettin und österreichische Getreideplätze betheiligt. Die Passiva betragen 100,000 Mark Banco.

— In der kaiserlichen Münze in Wien sind jetzt 46,000 Erinnerungs-Medaillen in Bezug auf den dänischen Krieg geprägt worden.

Flensburg, 13. Sept. (H. N.) Gestern und vorgestern ist die preußische Flottille wieder in unseren Hafen eingelaufen. Heute giebt der Contre-Admiral Jachmann dem Magistrate und den Honoratioren der Stadt an Bord der „Vineta" ein Fest; Abends findet daselbst ein Ball statt.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch fortwährend mit der schleswig-holsteinischen Frage. Die officiösen Blätter sollen die Instruction haben, die Dänen in ihrem Widerstande zu ermuthigen. — In den letzten Tagen haben in Frankreich wieder mehrere große Brände stattgefunden. In Ober-Savoyen brannte das ganze Dorf Moulins ab; hundert Familien wurden obdachlos und befinden sich im größten Elende. In Motte d'Availlant legte eine Feuersbrunst 36 Häuser in Asche. Eine Mutter mit ihrem Sohne kam in den Flammen um. In Limoges brannte es auch wieder. Drei Häuser wurden zerstört und drei andere stark beschädigt.

— Aus einem, dem Generalrath der Orne vorgelegten Bericht des Präfecten geht hervor, daß es in diesem Departement ungefähr 10,000 Bettler giebt, die, wenn man ihren Unterhalt nur auf 1 Fr. per Tag berechnet, jährlich 300,000 Frs. mehr verbrauchen, als die Grundsteuer, die dort erhoben wird, beträgt.

— Die groben Verbrechen nehmen seit einiger Zeit in Frankreich sehr überhand. Jeden Tag sind die Blätter mit Berichten über begangene Todtschläge, Mord und Raubthaten und Diebstähle angefüllt. Die Blätter bringen heute wieder zwei Urtheile, welche der Assisenhof des Oise-Departements am 6. und 9. gesprochen hat. Das erste Urtheil verurtheilt zu lebenslänglicher Galeerenstrafe einen Bemond Vilain, der versucht hatte, seinen Vater zu ermorden, dem er, da dieser seinen Kindern sein ganzes Vermögen überlassen, eine Jahres-Rente von 35 Franken zu zahlen hatte. Das zweite Urtheil wurde gegen zwei Brüder erlassen, die einen Mordversuch auf ihre Mutter gemacht hatten; Habgier lag diesem Verbrechen ebenfalls zu Grunde. Die alte Frau besaß nämlich ein Haus, und da sie ihren Söhnen zu lange lebte, so bestimmte der ältere Bruder, der schon versucht hatte, seine Mutter mit Gift umzubringen, den jüngeren, sie des Nachts zu erdrosseln. Die Mutter hatte Widerstand geleistet, der Kampf zwischen ihr und dem Sohne dauerte über eine halbe Stunde, sie fiel zuletzt ohnmächtig zu Boden; der Elende glaubte, sie sei todt, und nahm die Flucht. Die Geschworenen erkannten mildernde Umstände an und die beiden Muttermörder wurden nur zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Dieser Ausspruch der Geschworenen bildet einen seltsamen Contrast mit denen, welche in der letzten Zeit von anderen Geschworenen gethan wurden.

— Rußland, welches der französischen Bühne bereits Berton, Lemeuil, Kavel u. A. entführt hat, hat wieder einen der besten Künstler des Gymnase Herrn Dieudonné gewonnen. Er hat sich in Petersburg für drei Jahre mit einem jährlichen Gehalt von 40,000 Fr. engagirt.

Dänemark.

Kopenhagen. Der dänische Kriegsminister veöffentlicht ein Gesetz, demzufolge die für das nächste Jahr Dienstpflichtigen schon jetzt nach Belieben zur Fahne einberufen werden können.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Flensburg, 16. Septbr. Die hiesige „Nordd. Ztg." meldet, daß das preußische Geschwader, die „Vineta" ausgenommen, gestern nach Kiel abgegangen ist. Der Generalstab der Alliirten hat seinen Sitz von Apenrade hierher verlegt. — Feldmarschall v. d. Gablenz ist gestern Abend durch Altona gereist, vermuthlich zu den Manövern nach Berlin.

Danzig, den 16. September.

* Sr. Maj. Briggs „Rover" und „Musquito" sollen noch im Laufe dieses Monats, wahrscheinlich in den letzten Tagen desselben, eine Uebungsfahrt nach dem mittelländischen Meere antreten. — Der Commandant der Fregatte „Niobe", Capitain zur See Kuhn, welche eine Reise nach Westindien machen sollte, ist an einem Augenleiden erkrankt und hat sich einer Operation unterzogen.

---

einst beherrscht wurden und frühzeitig den Eindruck christlicher Bildung und Gesittung von dem nahen Kloster des heiligen Gallus empfingen. Aus dem Dunkel vergangener Zeiten tauchen die Gestalten edler Fürsten, schöner Frauen und gelehrter Priester auf, aber auch das düstere Gespenst des Fanatismus und religiöser Unduldsamkeit. Vor dem Thore des benachbarten Constanz flammte der Scheiterhaufen, auf dem der edle Märtyrer Johannes Huß um seines Glaubens Willen verbrannt wurde. Jetzt macht sich die Neuzeit mit ihren materiellen Interessen geltend, der Bodensee ist ein großes Handelsmeer geworden, mehr als 20 Dampfschiffe, hundert Frachtschiffe und Segelkähne befahren seinen Wasserspiegel und tragen allein jährlich 1½ Million Centner Getreide und Mehl aus Deutschland nach der Schweiz. An seinem Ufer erheben sich große Lagerhäuser und Zollstätten, steigen riesige Hafenbauten empor, denen die anliegenden Ortschaften zum größten Theil ihren Wohlstand und Reichthum zu verdanken haben. In Anerkennung der Verdienste, welche sich der verstorbene König Maximilian II. von Bayern als Beförderer derselben erworben, haben die vereinten Städte des Bodensee's ihm auf dem Hafenplatz zu Lindau ein Monument errichtet, welches den guten Fürsten im wallenden Königsmantel, umgeben von verschiedenen allegorischen Figuren des Handels und Gewerbfleißes darstellt. Nächst dem Könige hat sich ein reicher Privatmann, Herr Gruber, wenn wir nicht irren, ein geborener Preuße, große Verdienste um Lindau erworben. Das schöne Schützenhaus, dessen Schießstand sich mitten im See befindet, hat er der Stadt gestiftet. Er selbst bewohnt in der Nähe von Lindau eine Villa, welche den poetischen Namen „Lindenhof" führt, um die ihn ein Fürst beneiden dürfte. Kunst und Natur haben hier einen Zaubersitz geschaffen, die herrlichsten Baumgruppen und einen seltenen Blumenflor von inländischen und exotischen Gewächsen vereint. Ein schattiger Gang von blühenden Linden, von trunkenen Bienen umschwärmt, gewährte uns eine Reihe der entzückendsten Aussichten auf den glänzenden See, das nahe Lindau und die fernen, blauen Berge und schneebedeckten Alpen. — Nur ungern rissen wir uns von diesen berauschenden Bildern los, um unsern Weg nach der nahen Schweiz fortzusetzen. Auf dem Dampfboot, das uns nach Rorschach tragen sollte, herrschte ein fröhliches, lebendiges Gewühle von Touristen aller Nationen. Außer sämmtlichen Dialekten unseres in dieser Beziehung gesegneten Vaterlandes hörte man englisch, französisch, polnisch und russisch sprechen; während auf dem zweiten Platze eine Schaar bayerischer Wallfahrer, die nach irgend einem heiligen Ort in der Schweiz pilgerten, ein frommes Lied anstimmte. Dazwischen läutete die Signalglocke des Dampfboots, schmetterte die Blechmusik herumziehender Musikanten, welche ihre Klänge in das Rauschen der Räder und Lärmen der Maschinen mischten. Es war ein herrlicher Tag, wie deren dieser traurige Sommer nur wenige aufzuweisen hatte, die Sonne schien heiß und auf dem spiegelglatten See tanzten die Lichter ihrer goldenen Strahlen. Ein milder Wind fächelte sanfte Kühlung und spielte mit den hüpfenden Wellen. An unseren Blicken flogen die lachenden Fluren, die rebenumkränzten Hügel, die bewaldeten Berge und zum Himmel ragenden Alpen empor. Nach fast zu schneller Fahrt landeten wir in Rorschach, wo ein zierlich gebautes, reizendes Schiff, das sich kokett auf den Wogen wiegte, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Dasselbe beherbergte, wie wir erfahren, eine englische Familie, Mann, Frau und Kinder, welche darin ihre Wohnung aufgeschlagen hatten und es nun verließen, um ihre Einkäufe und kleinen Ausflüge in der Umgegend zu machen. Zu diesem Zwecke war das zierliche Fahrzeug mit allem Nöthigen, Küchengeräth, Betten und selbst mit einer kleinen Signalkanone versehen. Am Tage kreuzte Mylord auf dem Bodensee und warf seine Netze und Angeln aus, Abends speiste er die von seiner Gattin gekochten, schmackhaften „Felchen" und andere Fische, während er des Nachts in seiner Kajüte schlief. Jedenfalls lebte er billig und vermied die Prellereien der deutschen und schweizer Hotelwirthe. Rorschach selbst bietet keine besonderen Sehenswürdigkeiten, weßhalb wir es bald wieder verließen, um uns auf der Eisenbahn nach Rheineck zu begeben, wo wir einen Wagen mietheten, der uns zunächst nach dem bekannten Molken-Kurort Heiden im Kanton Appenzell bringen sollte. Trotz der großen Steigung ist die Straße, wie alle schweizer Chausseen, ausgezeichnet und wahrhaft musterhaft unterhalten. Höher und höher steigt der Weg empor zwischen grünen Matten, Obstgärten, Weinbergen und Felsen, zuweilen eine köstliche Aussicht auf den nahen Boden-See gewährend, oder eine finstere Schlucht, ein romantisches Thal zu unsern Füßen öffnend. Heiden selbst liegt 2442 Fuß über dem Meeresspiegel und gewährt mit seinen zierlichen, nach dem letzten Brande neu erbauten Häusern einen überaus freundlichen Anblick. Eigenthümlich ist die Sitte, die Wände der Häuser mit über einander geschichteten Holzschindeln zu bedecken, die, an ihrem unteren Ende abgerundet, großen Fischschuppen gleichen, so daß diese äußere, meist mit glänzenden Oelfarben angestrichene Bekleidung einer riesigen Fischhaut ähnlich sieht. Gewöhnlich ist an den Häusern nur der untere Stock von Stein oder Mauer aufgeführt, während die oberen Etagen meist aus Sparrenwerk und Holz bestehen und somit Veranlassung zu häufigen Bränden geben, die in der Schweiz zu den ganz gewöhnlichen Unglücksfällen zählen. Erst seit einigen Jahren ist Heiden als Molkenkurort bekannt geworden, hauptsächlich durch die Empfehlung des berühmten Augenarztes, Geheimerath v. Gräfe, der selbst in jedem Jahr einige Wochen in Heiden zu verweilen pflegt. Das Städtchen verdient seinen Ruf vor Allem durch seine freie, hohe Lage und seine wahrhaft belebende und doch so milde Luft, nicht minder durch die ausgezeichnete Molke und die herzgewinnende Freundlichkeit seiner Bewohner, die weit mehr als die übrigen Schweizer ihre ursprünglich Einfachheit und Biederkeit bewahrt haben. Hier wird der Fremde nicht geprellt und kann für einen mäßigen Preis in jeder Beziehung angenehm und comfortable leben. Zunächst dürfte Heiden solchen Brustkranken zu empfehlen sein, deren Uebel noch nicht weit vorgeschritten ist. Die reine, köstliche Bergluft in einer Höhe von fast drittehalbtausend Fuß übt auf die ganze Constitution gewiß einen höchst günstigen und belebenden Einfluß aus, indem sie die Cirkulation und Blutbereitung wesentlich verbessert, Appetit und Verdauung stärkt und somit die ersten Grundbedingungen einer normalen Säftemischung unterstützt. Nicht minder vortheilhaft ist der Aufenthalt in Heiden für Nervenkranke, die sich hier, fern von dem Geräusche der großen Welt, in ländlicher Abgeschiedenheit und in der Umgebung einer herrlichen Natur, bald erholen und überaus wohl fühlen. Aus diesem Grunde hat wohl auch Professor v. Gräfe in der letzten Zeit viele nervöse Augenkranke nach Heiden geschickt, obgleich das blendende Sonnenlicht auf solcher Höhe und der Mangel an schattigen Bäumen das krankhafte Auge nur noch mehr reizen muß. Indeß schützen sich die Patienten durch

* [Gerichts-Verhandlung am 15. Septbr. 1) Am 6. Juni c. fand unter mehreren hiesigen Sackträgern eine Schlägerei mit Messern statt, bei welcher die Arbeiter Schulz, Teschke und Bowski erhebliche Verletzungen durch Messerschnitte am Kopf und Gesicht davontrugen. Sie mußten zu ihrer Heilung sämmtlich nach dem Lazareth geschafft werden. Keiner der Verletzten ist über 21 Tage arbeitsunfähig geblieben. Als Thäter stehen die Sackträger Preuß, Kowitzki, Remus und Sassanowski unter Anklage. Gegen Preuß hat die Untersuchung nichts ergeben, er wurde freigesprochen, dagegen wurden K. und R. zu je 6 Monaten und S. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Die Knaben Staschewitz, Schröder und Krause, im Alter von resp. 12, 14 und 11 Jahren, welche zusammen in einem Hause wohnen und sich mehrfach zur Verübung von Diebstählen verbunden haben, stahlen im Juni c. von einem Schiffe ein Ende Kette, welches sie für 2 Sgr. 6 Pf. verkauften. Mit dem Gelde mietheten sie einen Kahn, befuhren mit demselben die Weichsel und stahlen von verschiedenen Schiffen eine Menge Tauwerk, ca. 1½ Ctr., womit sie aber abgefaßt wurden. Jeder von ihnen wurde mit einer Woche Gefängniß bestraft.

3) Die unverehelichte Johanna Florentine Kusch hat ihrem Brodherrn einen wollenen Bademantel, eine Doublestoffjacke und einen weißen Unterrock gestohlen, wofür sie mit 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust bestraft wurde.

* Die am 17. October c. unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Directors Hrn. Rhenius in Carthaus beginnende vierte Schwurgerichtsperiode wird eine ungewöhnlich lange Zeit in Anspruch nehmen; wie wir hören, werden 30—40 Anklagesachen zur Verhandlung vor die Geschworenen kommen.

Thorn, 15. Sept. (W.) Der Königl. Staatsanwalt, Herr v. Lossow, ist von Pr. Stargardt an das hiesige Königl. Kreisgericht versetzt worden und trifft zum 1. Nov. c. hier ein.

— Nach der „Posener Ztg." ist der in der nächsten Generalversammlung der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Berathung gestellte Antrag von Herrn Russack aus dem Kreise Gnesen eingebracht; derselbe lautet: „Die Posen-Thorner oder Posen-Bromberger Bahn ohne Zinsgarantie zu bauen, wenn der Staat die Concession für eine Bahn Gnesen-Lowicz-Warschau der oberschlesischen Eisenbahn ebenfalls ertheilt."

Czarnikau, 14. Sept. (Brb. Z.) Am 12. d. M. ist der Landrath v. Young, welcher von Strasburg in Westpreußen hierher versetzt ist, hier eingetroffen; derselbe wird jedoch, wie verlautet, erst am 1. k. M. in Wirksamkeit treten.

* Dem Geh. Regierungs- und Baurath a. D. Kloth zu Königsberg ist das Kreuz der Ritter des K. Haus-Ordens der Hohenzollern verliehen worden.

Beitrag zur Rübsenverfälschung durch Heddrich.

Die Verfasser des in No. 2607 d. Ztg. enthaltenen Artikels „Die Rübsenverfälschung durch Heddrich" betitelt, haben sich durch die Veröffentlichung desselben gewiß die ganze reelle Handelswelt, soweit es diese interessirt, zu Dank verpflichtet.

Auch war wohl jener, mittelst der Presse eingeschlagene Weg der Veröffentlichung am geeignetsten, einem Unwesen zu steuern, dessen langjähriges Bestehen im Kleinen nachgerade anfing so große Dimensionen anzunehmen, daß Verkäufe von unverfälschter Saat, trotz des sorgfältigsten Einkaufs, kaum ohne Verlust bewerkstelligt werden konnten, während Beimischungen von Heddrich die besten Resultate lieferten.

Vorbenannter Artikel kommt in allen seinen schätzenswerthen Aufschlüssen so ziemlich der Wahrheit nahe, nur giebt er der Vermuthung Raum, als hätten besondere Zwecke die Herren Verfasser veranlaßt, sich aus einer größeren Anzahl zwei bestimmte Orte zu wählen, und deren leider nicht fortzuleugnende Betheiligung öffentlich zu constatiren. Wir sollten meinen, daß der „Herd" jeder beliebigen Handlung von nicht größerem Interesse ist, als der Ursprung; und hievon ausgehend, hätte unserer Ansicht nach die Erwähnung eines uns benachbarten, in der Handelswelt sehr bekannten Fleckens mindestens eben so nahe gelegen, zumal es kein Geheimniß ist, daß die Unsitte der Mischung des Heddrich unter Rübsen gerade von dorther stammt, und erst später in andern Städten Eingang gefunden hat. Wir halten es überhaupt nicht für zweckdienlich, durch namhafte Bezeichnung ganzer Handelsplätze, über deren Kaufleute, — soweit diese Saathandel treiben — gewissermaßen ein Gesammturtheil zu fällen, man beleidigt dadurch immer einen ganzen Stand, wohl wissend, daß doch nur ein sehr kleiner Theil desselben diese harte Rüge verdient. Außer dieser Bemerkung können wir nicht umhin, noch anzuführen, daß die Beimischung von Heddrich zum Rübsen in den letzten Jahren doch schon zu bekannt geworden ist, um in Zukunft von Seiten der dabei Interessirenden noch mit Erfolg in Anwendung gebracht werden zu können. Man hat dieses auch an richtiger Stelle in diesem Jahre bereits zu würdigen verstanden und einen Weg eingeschlagen, der, wie es scheint, den Herren Verfassern des hier schon mehrfach erwähnten Artikels dennoch fremd geblieben ist. Ein großer Theil des Heddrichs nämlich ist nicht in den Rübsen, sondern in den „Raps" gewandert, dessen ausnahmsweise kleinkörnig röthliche Frucht in diesem Jahre ganz besonders dazu geeignet war, den Heddrich jedem nicht speziell geübten Auge zu entziehen.

Schreiber dieser Zeilen hielten es für ihre Pflicht, die Handelswelt auf obige Thatsachen besonders aufmerksam zu machen; sie schließen diese unerquickliche Erörterung mit dem Wunsche, jene — gelind bezeichnet — Verirrung in der Wahrnehmung gewisser Handelsvortheile zukünftig als gehoben betrachten zu können, halten aber doch dafür, daß die Herren Käufer das probateste Mittel gegen derartige Fälschungsversuche einzelner Händler selbst in Händen haben: Man entziehe die Aussicht auf Gewinn durch Feststellung hoher Differenz-Normen zwischen reiner und mit Heddrich verfälschter Oelfrucht und der Uebelstand der Heddrichbeimischung ist als beseitigt zu betrachten.

Marienburg, den 13. September 1864.

Stimmen aus der Provinz.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	97	97¼
loco	32¾	32¾	3½% Westpr. Pfdbr.	83¼	83½
September . .	32	31⅞	4% do. do.	—	94¾
Octbr-Novbr. .	32¼	32	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus Septbr	13⅚	13⅔	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do. .	11⅚	11¾	Oestr. Credit-Actien	80⅔	80¼
Staatsschuldscheine	88¾	88¾	Nationale. . . .	68¾	68½
4½% 56er. Anleihe	101½	101	Russ. Banknoten .	78½	[illegible]
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6. 20½

Fonds fest.

Hamburg, 15. Sept. Getreidemarkt. Getreide sehr flau. Oel Oct. 25⅜—25¼, Mai 26⅜, flau. Kaffee sehr ruhig.

London, 15 Sept. Silber 61⅜—61 5/16. Türkische Consols 50⅜. — Wetter veränderlich. — Consols 88⅜ 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27⅝. 5% Russen 89. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Estremadura" ist aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 15. Sept. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gedrückt.

Middling Georgia 27¾, fair Dhollerah 20½, middling fair Dhollerah 18½, good middling Dhollerah 17½, Scinde 12½.

Paris, 15. Sept. 3% Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 67, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 43¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit mob.-Actien 1012, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 535, 00. — Die Börse war geschäftslos.

Danzig, den 16. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 123/127—128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. von 64/65 — 66/67 — 68/69 — 70/72/72½ Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 126/7—129/30 ℔. von 61/62 — 63/64 Sgr., frischer, dunkel und hellbunt 123/4 —129/30 ℔. von 57½—65 Sgr. nach Qual. pr 85 ℔.
Roggen 120/123—126/130 ℔ von 35½/37—38½/40 Sgr.
Erbsen 50—55 Sgr.
Gerste, kleine und große 106—114/6 ℔. 31—34/35 Sgr.
Hafer 26/28 Sgr., frischer 24—25 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: O.

Ungeachtet heute am Markte 250 Lasten Weizen gehandelt worden sind, war die Kauflust dafür doch nur ganz vereinzelt und die Stimmung im Allgemeinen sehr flau. Die Weizenpreise bleiben weichend und in einigen Fällen sind heute neuerdings fl. 5 pr Last billiger als gestern bezahlt worden. 129 ℔ bezogen bunt fl. 355; 125 ℔ bunt fl. 370; 126/7 ℔ hellfarbig fl. 377½; 129 ℔ desgl. fl. 382½, 383; 128/9 ℔ und 130 ℔ gut bunt fl. 385, fl. 386; 130 ℔ hellbunt fl. 395; 132/3 ℔ gut bunt fl. 400; 130 ℔ hochbunt fl. 410; Alles pr 85 ℔. — Roggen ohne Kauflust, frisch 123 ℔ fl. 220; 127 ℔ fl. 232 pr 81⅚ ℔. gezahlt. — Große Gerste 113/4 ℔ fl. 213. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 15. Sept (K. H. Z.) Wind N. + 12. Weizen ohne jede Kauflust, hochbunter 122/130 ℔. 56/68 Sgr., bunter 120/30 ℔ 50/65 Sgr., rother 120/130 ℔. 50/65 Sgr. Br. — Roggen weiter nachgebend, loco 110/120/121/126 ℔. 33/35/36/40 Sgr. Br., 116/122 ℔. 35/35½ Sgr. bez.; Termine flau, 80 ℔ pr Sept.-Oct. und pr Oct. 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., pr Frühj. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 120 ℔. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste stille, große 100/112 ℔. 30/38 Sgr., kleine 98/110 ℔. 30/36 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br., 50 ℔ 24 Sgr. bez. Erbsen unverändert, weiße Koch- 45/56 Sgr. Br., 46/47 Sgr. bez., graue 35/50 Sgr., grüne 36/52 Sgr. Br. Leinsaat geschäftslos, feine 108/112 ℔. 80/100 Sgr., mittel 104—112 ℔. 60/80 Sgr., ordinär 96/106 ℔. 40/60 Sgr. Br. — Winter-Rübsen 70/106 Sgr. Br., 95 Sgr. bez. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rp. — Rüböl 12⅙ Rp. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48/50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 15. Sept. loco Verkäufer 15⅙ Rp., Käufer 14¾ Rp. ohne F.; loco Verk. 15⅙ Rp. incl. F.; pr Sept. Verk. 16 Rp., Käufer 15½ Rp. incl. F.; pr Sept. Verk. 16 Rp. incl. F.; pr Nov. bis incl. April Verk. 14¼ Rp. o. F. in monatl. Raten; pr Frühj. gemacht 15⅙ Rp., Verk. 15⅚ Rp., Käufer 15⅛ Rp. incl F. pr 8000% Tr.

In der gestrigen Notiz ist ein Druckfehler: es soll nicht heißen loco 14½ Rp. gem., sondern pr Oct. 14⅛ Rp. gem.

Stettin, 15 Sept. (Ostf. Ztg.) Weizen weichend, loco pr 85 ℔. gelber 50—55 Rp. bez., 83/85 ℔. gelber Sept-Oct. 53½, 52¾ Rp. bez., 53¼ Rp. Br.. 53 Rp. Gd., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. 53 Rp. bez, Frühj. 56—55 Rp. bez., 55¼ Rp Br. u. Gd. — Roggen niedriger, pr 2000 ℔. 31½—32½ Rp. bez., Sept.-Oct. 32¼, 32, 31¾ Rp. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 32¼, ⅛, 32 Rp. bez., Frühj. 34¼, 34, 33¾ Rp. bez., 34 Rp. Br. u. Gd. — Gerste, Schles. 32—33¼ Rp. bez., Märk. 30—31 Rp. bez., Oderbr. 30—30½ Rp. bez. — Hafer alter 25 Rp. bez., neuer loco 22 Rp. bez — Winter-Rübsen loco 82—85 bez., Sept.-Oct. pr 1800 ℔. 86½ Rp. bez. — Rüböl flau, loco 11¾ Rp. Br., Sept.-Oct. 11 7/12 Rp. bez., Oct.-Nov. 12 7/12, 13/24 Rp. bez., Nov.-Dec. 11¾ Rp. bez., April-Mai 12⅓, ¼ Rp bez — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 Rp. bez., 1 abgel. Anmeld. 13⅚ Rp. bez., Sept.-Oct. 13¾, 17/24, ⅔ Rp. bez., Oct.-Nov. 13½—5/12 Rp. bez., Nov.-Dec. 13⅓ Rp. bez. u. Br., Frühj. 13⅚ Rp. Br. u. Gd — Angemeldet 100 W. Weizen, 500 Ctr. Rüböl, 300 W. Rübsen, 10,000 Qrt. Spiritus, 800 To. Heringe. — Hering, Schott. crown und full Brand loco 11 tr. bez., pr Oct. 10¾ Rp. tr. bez. — Amerik. Schweineschmalz 5⅝ Sgr. bez.

Berlin, 15. Sept. Weizen pr 2100 ℔. loco 50—60 Rp. nach Qual., fein. weißbunt. poln. 58½ Rp., bunt. poln. 55 Rp. ab Bahn bez — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 34 Rp. ab Bahn bez., alter 32¼—32¾ Rp. ab Boden bez., schwimm. 1 Lad. 81/82 ℔. mit ¾ Rp. Aufg. geg. Sept.-Oct. get., Sept. 32⅛—31⅝—32—31¾ Rp. bez. u. Br., Oct.-Nov. 32⅜—31⅜ 32—31⅞ Rp. bez. u. Br., 31¾ Rp. Gd., Nov.-Dec. 32¾—32¼—32½—32⅜ Rp. bez, Frühj. 34—33¾—34 Rp. bez. u. Br, 33⅞ Rp. Gd, Mai-Juni 34¾—34½ Rp. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 31—35 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22—24 Rp., Sept. 21½ Rp. bez., Oct.-Nov. 21 Rp. bez., Nov.-Dec. 20⅞ Rp. Br., Frühj. 21⅜—21¼ Rp. bez., Mai-Juni 21¾ Rp. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw 46—50 Rp. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11⅚ Rp. Br., Sept. 11 7/12—11¾ Rp. bez. u. Br., 11 17/24 Rp. Gd., Oct.-Nov. 11 19/24—11⅞ Rp. bez. u. Br, 11⅚ Rp. Gd., Nov.-Dec. 12—12⅛ Rp. bez., Dec.-Jan. 12 1/12—12¼ Rp. bez., April-Mai 12 5/12—12 11/24 Rp. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13⅓ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14 1/12—14 Rp. bez., Sept. 13 17/24—13 7/12—13⅔—13 7/12 Rp. bez. u. Gd., 13⅝ Rp. Br., Oct.-Nov. 13¾—13 7/12—13⅔—13⅝ Rp. bez., 13⅔ Rp. Br., 13 7/12 Rp. Gd., Nov.-Dec. 13¾—13½—13 7/12 Rp bez. u. Gd., 13⅔ Rp. Br., Dec.-Jan 13⅚—13⅝ Rp. bez. u. Gd., 13⅔ Rp. Br., April-Mai 14 7/24—14⅛—14⅙ Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 5/12—14⅛ Rp. bez. u. Gd., 14 5/12 Rp. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3⅚ Rp., Nr. 0. u. 1. 3⅚—3½ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 2 7/12—2½ Rp. pr Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 15. September 1864. Wind: Ost.

Angekommen: N. Kromann, Anna Catharine; A. Kromann, Anna Catharine; beide von Flensburg mit Ballast.

Gesegelt: Diesner, Johanna, London; Pahlow, Perle, London; Kelt, Lord Rollo, London; Worsoe, Haabet, Grimsby; Runge, Amanda, Shields; Mulach, Mathilde, Shields; Matz, Königin Elisabeth, Gent; Bagmühl, Rosalie, Stettin; Fischer, Leopold, Cardiff; Charleston; Fischermann, Montrose; Schmidt, Anna, Stettin; sämmtlich mit Holz. — Fotheringham, Mary Stuart, Newcastle; Johannsen, Hilda, Carlskrone; Brüdgam August, Bremen; Nielsen, Columba, London; Parow, Martha, Kiel; Last, Hoffnung, Flensburg; Parow, Heinrich, Bremen; Sörensen, Louise Auguste, Norwegen; Lüdke, Otto Robert, Kiel; Eriksen, 3 Broedre, Norwegen; Vorbrodt, Hermine, Leer; Schmidt, Louise Maria, Copenhagen; Thompson, Doris, Rendsburg; sämmtlich mit Getreide. — Jorgensen, Anna Margarethe, Leba, Getreide u. Ballast — Granzow, Carl Julius, Rügenwalde, Güter. — Wendt, Anna, Stolpmünde, Kalksteine.

Den 16. September.

Gesegelt: Hoppe, Anna, Flensburg; Sellar, Lightning, Newcastle; Hansen, Drafne, Norwegen; Noelsen, Karen Elise, Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — Kerfack, Kammerdirector v. Flotow, Bristol; Strey, Königin von Preußen, London; Roß, St. Clair Wick; sämmtlich mit Holz. — Brandhoff, Mina, Rügenwalde, Ballast.

Wieder gesegelt: Plym, Geert Hervig; Schluck, Charlotte. — Nichts in Sicht.

Thorn, 15 September 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 2 Zoll.

Stromauf:

Von Berlin nach Wloclawek: Stockmann, Seligsohn u. Co., Cichorienwurzeln.

Stromab: L. Schfl.

Schiffmann, Rosenblum u. Weinstock, Nur, Dzg., Lubart, 50 33 Rg.
Glauber, Eiger, Tarlow, do., Steffens S, 80 L. 46 Schfl. Wz., 27 L. 23 Schfl. Rg., 24 22 Erbs.
Ders., Rosenblatt, do., do., Dies., 25 33 Wz.
Schiffmann, Rosenblum u. Weinstock, Nur, do., 257 St. h. H., 1364 St. w. H., 35 3/16 L. Faßh.
Ders., Moskewicz, do., do., 56 St. w. H.
Glauber, Eiger, Tarlow, do., 1630 St. w. H., 8 10/16 L. Faßh.
Summa: 106 L. 19 Schfl. Wz., 77 L. 56 Schfl. Rg., 24 L. 22 Schfl. Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
15	4	338,25	+ 11,9	ONO. schwach, wolkig.
16	8	338,03	+ 10,6	NO. do. do.
	12	338,13	+ 11,8	O. do. do.

---

blaue und grüne Brillen und durch Sonnenschirme gegen den Einfluß des allzugrellen Lichtes, so daß die Mehrzahl auch dieser Unglücklichen Heiden nicht ohne Nutzen besucht. Hiermit haben wir auch die Schattenseite oder vielmehr die Nichtschattenseite von Heiden und der meisten ähnlichen Kurorte im Appenzellerlande, wie Gais, Weißbad, Heinrichsbad u. s. w. berührt, welche sonst in jeder Beziehung die größten Vorzüge haben. Es fehlt ihnen mehr oder minder der erquickende, im heißen Sommer doppelt werthe Schatten, eine Folge der in der Schweiz früher getriebenenen schlechten Forstwirthschaft, welche die Berge ihres schönsten Schmuckes beraubt und einen Mangel an schattigen Wäldern und Bäumen hervorgerufen hat. Jetzt, wo eine richtigere Anschauung sich Bahn gebrochen, bereut man die frühere Verwüstung und sucht dem Mangel durch neue Anpflanzungen abzuhelfen, die allerdings lange Jahre brauchen werden, ehe sie ihren Zweck erfüllen können. Auch in Heiden mangelt es an schattigen Spaziergängen, obgleich hier bereits viel von Seiten Einzelner, wie der ganzen Gemeinde geschehen ist; dagegen gewährt der Anblick der grünen Matten einen entzückenden Genuß, während die näheren und ferneren Ausflüge auf den „Kaien", den „Roßhübel" und die romantische St. Antons-Capelle die herrlichsten Aussichten auf das fruchtbare, einem Garten gleichende Rheinthal, die umliegende Appenzeller, St. Galler, Graubündner und Vorarlberger Alpenkette und den schimmernden Bodensee eröffnen. Ganz vorzüglich ist die Molke, welche man in Heiden trinkt; dieselbe wird auf den benachbarten, an würzigen Alpenkräutern reichen Anhöhen von sachverständigen Sennen mit großer Sorgfalt bereitet. Außer der gewöhnlichen Ziegenmolke kann man auch Kräuter- und Eisenmolke genießen, die der verdienstvolle Doctor Küng anfertigt. Die Befürchtung, daß die Ziegenmolke durch Kuhmolke verfälscht werde, ist schon aus dem Grunde zurückzuweisen, weil im Canton Appenzell allein über 2500 Ziegen gehalten werden, die vollkommen für den Bedarf ausreichen. Außerdem gilt der Kuhkäse für das Pfund drei Kreuzer mehr, als der Ziegenkäse, so daß die Sennen ihren Vortheil jedenfalls schlecht wahren würden, wenn sie statt der billigen Ziegenmilch die theure Kuhmilch zur Bereitung der Molken nehmen wollten. Die Einwohner von Heiden zeichnen sich durch Fleiß und Thätigkeit aus; sie leben von ihrer Arbeit und nicht wie so manche Bevölkerung der Schweiz von der Ausbeutung der Fremden. Wie im ganzen Appenzeller Ländchen herrscht auch in Heiden eine schwungvolle Industrie, Spinnerei und Weberei, die allerdings durch den nordamerikanischen Krieg und die hohen Baumwollenpreise in den letzten Jahren vielfach gelitten hat. Außerdem beschäftigen sich Frauen und Kinder mit der hier allgemein verbreiteten Tambourinstickerei, der Anfertigung von gestickten Taschentüchern, Kragen und besonders Gardinen, die nach allen Welttheilen ausgeführt werden und sich durch ihre Sauberkeit und Zierlichkeit empfehlen. Man sieht hier oft Kinder von 6—8 Jahren vor der Hausthüre sitzen und mit großer Geschicklichkeit die Nadel führen. Dennoch giebt es weder in Heiden noch in der Umgegend ein eigentliches Arbeiterproletariat, da die meisten Einwohner Ackerbau und Viehzucht treiben, ein kleines Anwesen besitzen und nur nebenbei sich mit industrieller Arbeit beschäftigen. Es giebt in Heiden mehrere Pensionen für die Kurgäste, unter denen der stattliche „Freihof" und das „Paradies" den ersten Rang einnehmen. Der tägliche Pensionspreis beträgt 5 Francs, doch findet man auch Pensionen, in denen man schon für 4 bis 4½ Francs eine sehr gute Verpflegung und Logis erhält. Für die Unterhaltung der Kurgäste ist im Ganzen wenig gesorgt, es fehlt an einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt, doch macht sich dieser Mangel weniger fühlbar, da die Gäste der verschiedenen Pensionen sich bald befreunden und mit einander bekannt werden, wozu die gemeinsamen Mahlzeiten hauptsächlich beitragen. Auch hier findet man fast alle Nationen vertreten, vorzugsweise aber Norddeutsche und viele Polen. Alle rauschenden Vergnügungen, wie man sie sonst in den großen Modebädern findet, darf man allerdings nicht in dem bescheidenen und erst im Aufblühen begriffenen Heiden suchen, dagegen wird der Kurgast, dem es vor Allem um die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu thun ist, durch die balsamisch stärkende Bergluft, die erquickenden Matten und kleinen belohnenden Ausflüge in herrlicher Natur hinlänglich entschädigt werden. Er findet hier ein reizendes Stillleben, jene süße Ruhe für Geist und Körper, die den abgespannten Nerven so überaus wohl thut und trotz der ihn umgebenden Stille fließen ihm die Tage still und angenehm dahin, ohne daß die Langeweile nur einen Augenblick sich bemerkbar macht. Nur ungern wird er sich von dem freundlichen Heiden losreißen, auf dem sichtbar der Frieden Gottes ruht. —

Max Ring.

Berliner Fondsbörse vom 15. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½	B
Aachen-Mastricht	—	4	33	bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	110	B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	125	bz u G
Berlin-Anhalt	9¾	4	184	G
Berlin-Hamburg	7¼	4	139	bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	218	bz u G
Berlin-Stettin	8½	4	130	bz
Böhm. Westbahn	—	5	70½	bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	130½	bz
Brieg-Neiße	4½	4	83¼	B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	193	G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	54	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	—	—
do. do.	5	5	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	148	B
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	309	bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250	G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70	bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121½	bz
Mecklenburger	2½	4	76¼-⅞-¾	bz
Münster-Hammer	4	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	4	95½	bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	71	bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	63½-64-3¾	b u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	160	bz
" Litt. B.	10½	3½	145	bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119-½	bz u B
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	70	bz
Rheinische	6	4	100¾	bz
do. St.-Prior.	6	4	104½	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	23	G
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼	G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½	B
Stargard-Posen	4⅜	3½	98	B
Oesterr. Südbahn	8	5	140-½-¼	bz
Thür.	7⅜	4	125	B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	7 17/20	4½	140	bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121½	G
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	96½	G
Danzig	6	4	104½	G
Königsberg	5⁴/₅	4	104	G
Posen	5⁸/₁₅	4	95¾	B
Magdeburg	4½	4	95	et bz
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	97⅞	bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	111½	bz
Oesterreich	6	4	79¾-80½-¼	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½	G
Staatsanl. 1859	5	105¾	bz
Staatsanl. 50/52	4	96½	bz
54, 55, 57	4½	101	bz
do. 1859	4½	101	bz
do. 1856	4½	101	bz
do. 1853	4	96½	bz
Staats-Schuldſ.	3½	88¾	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125½	G
Kur- u. N. Schld.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	—
do. do.	3½	88	bz
Börsenh.-Anl.	5	—	—
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86½	bz
do. neue	4	98¼	bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84	G
do. "	4	94½	bz
Pommersche "	3½	86½	bz
do. "	4	98¼	bz
Posensche "	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	94¾	bz
Schlesische "	3½	—	—
Westpreuß. "	3½	83½	bz
do. "	4	94¾	bz
do. neue	4	—	—
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½	bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼	G
Posensche "	4	95	bz
Preußische "	4	97½	bz
Schlesische "	4	98⅜	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61½	B
do. Nat.-Anl.	5	68¼—½	bz
do. 1854r Loose	4	78	B
do. Creditloose	—	74	G
do. 1860r Loose	5	80-½-¼	bz
do. 1864r Loose	—	49¾	B
Inſt. b. Stg. 5. A.	5	76½	B
do. do. 6 Anl.	5	87	G
Ruſſ.-engl. Anl.	5	90½	B
do. do.	3	54¼	B
do. do.	4½	—	—
do. do. 1862	5	86	bz u G
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	74½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91¼	B
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. n. in S.-R.	4	76¾	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¼	B
Hamb. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	54¾	B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30	B
Schwd. 10 Thlr.-L.		—	—

Wechsel-Cours vom 15. Septbr.

Amsterdam kurz	5	142½ bz
do. 2 Mon.	5	141⅝ bz
Hamburg kurz	6	153½ bz
do. 2 Mon.	6	151⅞ bz
London 3 Mon.	8	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	6	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86½ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅞ G
do. 2 Mon.	6	98⅝ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 18 bz
Petersburg 3 Woch.	5	87 bz
do. 3 M.	5	86⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	78½ bz
Bremen 8 Tage	6	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅝ bz
" ohne R. 99¾ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Oest.östr.W 86⅝ bz	Goldkron. 9 7½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℛ) 462 G
Dollars 1 12½ B	Silber 30 1 bz
Napol. 5 11 bz	

Nach langjährigem Leiden entschlief heute sanft im Kreise der Seinen unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **David Lehmann** im 33. Lebensjahre.

Neuenburg, am 13. September 1864

[6737] **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir hier am Orte einen geräumigen Platz, an der Chaussee, in der Lauenburger Straße, dem neuen Gymnasialgebäude gegenüber zum Viehmarkt eingerichtet und mit hölzernen Barrieren versehen haben und stellen solchen dem Publiko zur Benutzung an den hier stattfindenden größeren Krammärkten in den Monaten **October, November, December u. Februar** zur Disposition.

Wir glauben, bei dieser Einrichtung auch das Interesse der Kreiseingesessenen und des auswärtigen Publikums im Auge gehabt zu haben, da namentlich mit Bezug auf **Pferde** es in der hiesigen Kreisstadt bisher an Raum zur Vorführung derselben an dem früheren Marktplatze gebrach und dem auswärtigen Publikum bei der des ungünstigen Raumes wegen geringen Zuführung von Pferden weniger die Gelegenheit geboten war, sich in Besitz von Pferden aus dem diesseitigen Kreise zu setzen, deren Dauerhaftigkeit bei geringen Futteransprüchen, allgemein namentlich auch durch die Königlichen Militairbehörden anerkannt ist.

Neustadt W./Pr., d. 14. Septbr. 1864.

Der Magistrat.

Pillath. [6742]

Aufforderung.

Bei der diesjährigen Prämien-Vertheilung des **Illustrirten Familien-Kalenders** ist die Prämie von

50 Thalern

unerhoben geblieben. Der unbekannte Inhaber des betr. Kalenders wird daher ersucht, dieselbe gegen Vorzeigung des betr. Umschlags in jeder beliebigen Buchhandlung in Empfang zu nehmen. Der **Illustr. Familien-Kalender,** welcher für 1865 mit einer Prämien-Vertheilung von **1000 Thlr.** in Baarem und Stahlstichen verbunden, ist ebenfalls bereits angekommen und zu dem Preise von 5 Sgr. (mit preuß. Stempel 10 Sgr.) in jeder Buchhandlung zu haben.

Dentifrice universel, den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben, Preis à Fl. 5 Sgr.

Halle a. S.

A. Rennerpfennig & Co.

Alleinige Niederlage für **Danzig** bei

J. L. Preuss,

[2668] Portechaisengasse 3.

Alleinige Niederlage für **Elbing** bei

Adolph Kuss.

Von **Paraffinlichten** empfing **neue Zusendungen,** ich empfehle dieselben in **vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen, vorjährige** verkaufe zu **ermässigten Preisen.**

Carl Schnarcke,

[6751] Brodbänkengasse 47.

Feinsten Düsseldorfer Wein-Punsch-Syrup habe so eben erhalten und empfehle solchen bestens. [6747]

Herrmann Baeck,

Heiligeg.- u. kl. Krämerg.-Ecke.

---

24 ovale eichene Fässer, 15 à 12 und 9 à 55 Ort. Inhalt, aus einem Branntwein-Repositorium, habe billig zu verkaufen. [6621]

L. Roth, Böttchermeister,

Böttchergasse 56.

Delicatessenversandgeschäft von Fried. Steffens, St. Pauli. Hamburg.

Frische Holsteinische Austern.

Neuer Elb-Caviar und Neunaugen.

Holl. Heringe und Seefische aller Art.

Kieler Bücklinge und Makrelen.

Preise en gros. — Briefe werden franco erbeten. [6732]

Nur noch kurze Zeit!!!

dauert der Ausverkauf von

Herren-Garderoben

zu gerichtlichen Taxpreisen aus

S. Rosenberg's Concursmasse

1. Damm 19.

Sämmtliche Vorräthe werden bis zur Beendigung des Ausverkaufs zu Spottpreisen fortgegeben.

Nur

1. Damm 19.

Ausverkauf.

Der gerichtliche Ausverkauf des Waarenlagers der **Paul Bergelt'schen Concursmasse** wird Langgasse 74 ununterbrochen fortgesetzt und bietet noch eine reiche Auswahl in:

Stickereien, schwarzseidenenfranz. **Schleiern, Mantillen und Spitzentüchern,** seid. **Bändern, Blumen, Federn, Hutrüschen,** seid. und baumwoll. **Spitzen, Ballroben,** weiß. baumwoll. **Fransen, Quasten, Gardinenhaltern,** schwarzen wollenen und seidenen **Tülls** ꝛc. ꝛc. [6753]

Der Massenverwalter

Rudolph Hasse.

Sollte Jemand geneigt sein, seine ländliche Besitzung gegen drei zusammenhängende Grundstücke nebst großem Garten und Stallung, nahe der Stadt gelegen und 1000 Rt. jährlich Miethe bringend, zu vertauschen, beliebe seine Adresse sub 6757 in der Exped. dieser Zeitung gefälligst einzureichen.

Eine große Auswahl von Resten neu angefertigter Herbst- und Winterhüte in allen Farben empfiehlt von 3½ Thlr. ab

[6740] **E. Fischel.**

Alte unbrauchbare **Billardbälle** werden zu den allerhöchsten Preisen gekauft.

[6708] G. Gepp, Jopengasse 43.

---

150 Stück große wollreiche Mutter-Schafe, noch sämmtlich zur Zucht brauchbar, stehen auf dem Gute Czerbienczin bei Bahnhof Hohenstein zum Verkauf. [6575]

Ein Yorkshire-Zucht-Eber von der landw. Ausstellung ist zu verkaufen Röpergasse 17.

Diesjähr. ächte Teltower Rübchen, diesjährige eingemachte Ananas in Gläsern erhielt und empfiehlt J. G. Amort,

[6755] **Langgasse 4.**

Ein photographisches Atelier wird in Danzig oder in einer andern Stadt zu miethen gewünscht. Adressen mit Miethspreis unter A. 6746 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Mahagoni-Flügel ist sehr preiswürdig Langgasse 35 zu verkaufen.

Zwei Schimmel und vier Fuchsponnys stehen in der Wasserheilanstalt in Pelonken zum Verkaufe. [6598]



Mit dem 1. October d. J. beginnt der Bockverkauf in der mecklenburgischen **Kammwollschäferei** in Kl. Moltau bei Dirschau. Bei vorheriger Anmeldung Wagen am Bahnhof

---

Jäger, Gärtner und Hofmeister mit **guten Attesten** weiset nach **H. G. Wölke,** Breitgasse 33. [6756]

Kaufmann's Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,

17. Langenmarkt 17.

neben Herren Gehring & Denzer, ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. [5121]

Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.

Die Inspectorstelle zu Dominium Milewken ist besetzt. [6719]

Anmeld. z. Unterr. u. Convers. im **Engl.** u. **Franz.** w. erbeten v. **Dr. Rudloff,** Heiligegeistgasse 30.

Ein Lehrling für das Comptoir wird sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter No. 6616 in der Exped. dieser Zeitung.

Von den Herren **Fedden Brothers** in **Newcastle** sind per „Herrmann Maria", Capt. Wegmann 15 Chaldr. Schleifsteine (74 Steine) an Ordre verladen und wird der Herr Empfänger ersucht, sich schleunigst bei mir zu melden.

[6748] **F. G. Reinhold.**

Preussische Parforce-Jagd-Gesellschaft.

Rendez-vous am 24. September, 10 Uhr, an der Ossabrücke bei Klein Herzogswalde. — Die Rendez-vous am 26., 28., 30. und folgenden sind in Riesenwalde und bei dem Gastwirth Herrn **Sprenger** in Rosenberg stets Tags zuvor zu erfragen.

Die Rendez-vous zu den Jagden bei Steinort werden später bekannt gemacht. [6736]

Tanzunterrichts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum anzuzeigen, dass ich mit meinem Tanzunterricht in der nächsten Woche beginne. Alles Nähere bei mir. (6744)

E. Jachmann, Langgarten 6.



Specht's Etablissement in Heubude.

Großes

Garten-Concert,

ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments.

Außerdem auf vieles Verlangen: Ausschießen fetter Enten und Aufsteigen mehrerer Riesen-Luftballons mit bengalischer Beleuchtung. Anfang des Concerts und Enten-Ausschießen 4 Uhr, das Aufsteigen der Luftballons 6½ Uhr, bei eintretender Dunkelheit große Garten-Illumination. Entrée à Person 1½ Sgr. Abfahrt des Dampfboots um 2 und 4 Uhr Nachmittags vom Johannisthore, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

[6745] **A. Specht.**

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 17. September. **Großes Concert nebst Aufführungen der Gesellschaft Alphonso. — Das Programm besteht aus vier Theilen, darunter die beliebtesten Piecen.** Anfang 6 Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für den Saal 3 Sgr. Dutzendbillets à Dutzend 1 Rt. [6752]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] Rudolph Tentler.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.